

Segnitzer Geschichten

Neues aus dem alten Segnitz

Nr. 86

Norbert Bischoff

August 2023

Der Bräuhof

Bier, Wein und das weiße Lamm



Der Bräuhof

Bier, Wein und das weiße Lamm

Noch in den 1960er Jahren nutzten viele Segnitzer den Durchgang durch den Winzerhof Kreglinger als Verbindung zwischen der Rathausstraße und der Raingasse. Damals war zumindest bei den älteren Segnitzern noch die Bezeichnung „Bräuhof“ geläufig. Wenn man durch den „Bräuhof“ ging, dann nutzte man möglicherweise ein altes Gewohnheits- oder ein Gehrecht aus der Zeit als das neugebaute Rathaus seit 1588 den nördlichen Ast des alten Segnitzer Straßenkreuzes versperrte und man die Ortsdurchfahrt über die heutige Hans-Kesenbrodstraße und die Kirchstraße zum oberen oder Sulzfelder Tor umleitete. Vielleicht wurde die Abkürzung, die auch den Zugang zum Gasthaus Zum weißen Lamm ermöglichte, von den jeweiligen Hofeigentümern einfach nur geduldet. Weshalb der Hof nun aber „Bräuhof“ genannt wurde, war bald in Vergessenheit geraten. Ein Blick in das Gemeindearchiv verrät nun, dass das heutige Weingut Kreglinger ursprünglich eine Brauerei und das alte Fachwerkhaus im Laufe seiner Geschichte lange Zeit als Gasthaus Zum weißen Lamm diente. Der Bräuhof kann darüber hinaus aber auch die Beziehung zwischen den Familien Frieß, Lutz und Reichenbach oder die Geschichte und den Werdegang vom Kleinschroth-Bier zu den Kreglinger-Weinen erzählen.

Norbert Bischoff, im August 2023

Titelbild: Das alte Fachwerkhaus im Hof des Weingutes Kreglinger diente seit seiner Erbauung im Jahr 1662 unter anderem als Wein- und Bierkeller und als Gasthaus Zum weißen Lamm.

Der Bräuhof



Der Abschlussstein am Torbogen zum Keller des Fachwerkhauses im Bräuhof trägt die Initialen der Bauherren.

LF und HL

In den Abschlussstein am Torbogen zum Keller des Fachwerkhauses im Weingut Kreglinger ist die Inschrift „**LF 1662 HL**“ eingemeißelt. Was sie bedeutet erschließt sich aus einer Gravur an einem Fachwerkbalken des Hauses. Diese verrät neben dem frommen Spruch „*An Gottes Segen ist alles gelegen*“ auch den Namen „*Lenhard Fries*“ und damit die Bedeutung der Initialen **LF** und mit „1664“ das Bau- oder Vollendungsjahr des

Hauses. Im Trauungsbuch der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Segnitz findet sich unter dem 5. März 1661 die Hochzeit des Wirtes und Gerichtsmannes Leonhard Frieß aus Gollhofen mit Sabina Catharina Lutz, Tochter des Gerichtsseniors **Hans Lutz** aus Segnitz. Die Hochzeit fand im Beisein von Johann Heinrich Hartung aus Segnitz und des Segnitzer Gerichtsschreibers Paul Müller als Zeugen im Haus des Bräutigams in Gollhofen statt. Damit sind nun auch die Initialen **HL** für Hans Lutz, dem Schwiegervater und

vermutlichen Mitbauherr zumindest des Kellergeschosses bekannt. Wie später zu erfahren sein wird, gilt nämlich Leonhard Frieß, wie auch am Fachwerk markiert, als Erbauer des Hauses. Die Familie Leonhard und Catharina Frieß selbst wohnte aber nicht in Segnitz, sondern in Gollhofen wo Leonhard Frieß als angesehener Bürger einen guten Namen hatte und als Wirt das Gasthaus Krone betrieb. Ob er das Haus in Segnitz bereits als Gaststätte nutzte, als „Zweigstelle“ führte, verpachtete oder das Haus einfach nur vermietet hat, kann nur vermutet werden.



Eine Inschrift an einem Balken des Fachwerkhäuses im Bräuhof nennt den Bauherrn und das Baujahr.

HL, **Hans Lutz** wurde im Jahr 1607 geboren, 1633 heiratete er die Witwe Apollonia Müller und nach deren Tod im Jahr 1634, an Michaeli 1635 die Witwe Magdalena Sehmer. Aus der Ehe gingen sieben Kinder hervor, darunter die am 29. Mai 1638 getaufte Sabina Catharina als Zweitgeborene. Hans Lutz starb am 11. April 1672 in Segnitz. Seine Ehefrau Magdalena war bereits am 13. März 1670 im Alter von 60 Jahren verstorben. Von den sieben Kindern erlebten nur Catharina Sabina, Johann Christoph, Martha (später

verheiratete Götz) und Eva (später mit dem Wirt Zum grünen Baum, Jerg Friedrich Barthelmeß, in Uffenheim verheiratet) das Erwachsenenalter.

LF, **Leonhard Frieß** wurde am 26. Juni 1607 als Sohn von Michel und Ursula Frieß in Gollhofen getauft. 1628 heiratete er Barbara, die Tochter von Michel Hilpert. 1629 wurde dem Ehepaar die Tochter Barbara und 1632 Kunigunda, die aber bereits kurz nach der Geburt verstarb, geboren. 1660 starb die Ehefrau Barbara und Leonhard heiratete nun am 5. März 1661 die wesentlich jüngere Sabina Catharina Lutz aus Segnitz. Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor: 1663 Franciscus (Franz), später Wirt und Betriebsnachfolger, 1664 Martha Katharina, die 1650 Georg Billing aus Segnitz heiratete und 1667 Georg Christoph, der bereits 1687 verstarb.

Bei der Verteilung des Lutzschen Nachlasses auf die vier Erben im Jahr 1672 wurde zunächst der mit Testament von Hans Lutz vom 22. Februar 1672 verfügte Grundbesitz geregelt. In einer weiteren Urkunde geht es dann neben Pachteinnahmen, Wein- und Getreidevorräten sowie dem Hausstand unter anderem auch um den Immobilienbesitz. Hier handelte es sich um zwei Häuser, um das 1662/64 von Frieß gebaute „neue“ Haus und um das Wohnhaus der Familie Lutz: *„Das Neue gebaute Haus so vor diesem ein Garten gewesen, zu der Hofstadt gehörig, weil solches der Tochtermann Johann¹ Frieß bauen lassen vebleibt demselben.*

Das Wohnhaus verbleibt bis zu der Jüngsten Tochter Eva Verheyrathung untertheilt“.

Hier erfahren wir, dass das Fachwerkhaus im Winzerhof keinen Vorgängerbau hatte, sondern Leonhard Frieß es in einem bis dahin unbebauten Gartengrundstück neu bauen ließ. Beim Wohnhaus handelte es sich wohl um das Elternhaus der Erben, in dem nun die jüngste Tochter Eva noch bis zu ihrer Verheiratung ein Wohnrecht genießen durfte.

Der Gastwirt, Schiederssenior² und Stifter der Gollhofer Abendmahlskanne Leonhard Frieß *„ist am Sonntag Rogate“* [am 4. Mai 1673]³ *„nach dem Nachtessen und verrichtem Abendsegen in seinem Schlafbeth vom Schlag gerüret und unter dem Gebett in meiner Gegenwart [des Pfarrers] gegen Tag zwischen 2 u. 3 Uhr in die ewige Ruh ohn allen Zweifel abgefordert worden“.*

¹ Hier handelt es sich offensichtlich um einen Schreibfehler, da nur Leonhard Frieß in Frage kommen kann

² Feldgeschworenenobmann

³ Die Beerdigung fand nach dem julianischen Kalender am Dienstag, 6. Mai 1673 statt. Der Todestag am Sonntag Rogate war demnach der 4. Mai 1673

Sabina Catharina Frieß, geb. Lutz und Johann Georg Reichenbach

Nach dem Tod von Leonhard Frieß war das Wirtshaus in Gollhofen zunächst vakant. Schließlich waren die beiden Söhne Franciscus und Georg Christoph zu dieser Zeit noch zu jung um die Nachfolge anzutreten. So verheiratete sich Sabina Catharina Frieß am 10. Februar 1674 nun mit Johann Georg Reichenbach, einer Persönlichkeit höheren Standes. Reichenbach wurde im Jahr 1648 als Sohn. des „*Churfürstlich Sächsischen wolemeritierten Pfarrers Martini Reichenbachs zu Seebach und Ober Adjuncti⁴ in der Inspectur Cannstatt*“ geboren. Johann Georg Reichenbach selbst war „*unserer Gn. Herschaft⁵ gewesener wolverordenter Forstmeister zu Michelbach an der Biltz*“. Später wird er auch „*ehedem Chur-Sächsischer Proviant-Comissar*“ betitelt. Dem Ehepaar Reichenbach wurden in Gollhofen sechs Kinder geboren: 1674 Ernst Christoph, 1676 Sophia Katharina (+ 1698 in Segnitz), 1677 Sabina (+ 1677), 1678 Sabina, 1679 Georg und 1681 Johann Friedrich.

Der „*Assessorius primary⁶ des hiesigen Gerichts*“ Johann Georg Reichenbach war nicht nur in Gollhofen und später in Segnitz ein hochgeehrter Einwohner. So gaben sich bei den Taufen seiner Kinder auch hohe Persönlichkeiten die Ehre. Bei der Taufe von Ernst Christoph am 29. Oktober 1674 übernahmen „*Seine Excellenz Herr Christian Ernst Reichenbach P. P. zu Heydelberg Fratre Germany, und Herr Christoph Betz Bürger und des Gerichts zu Segnitz, qui Dei Professoris vices simus sustinuit⁷*“ die Patenschaft. Bei der Taufe von Sophia Catherina am 28. Mai 1676 traten „*die hochgeborne Grävin und Frau, Frau Sophia Eleonora, Frau zu Limpurg⁸, des hochgebornen Graven und Herrn, Herrn Volradi, Herrn zu Limpurg Hochgrävliche Frau Gemahlin, und Frau Eva Catherina Herrn Georg Christoph Hagen Praetorius⁹ alhie ehel. Hausfrau*“ als Patinnen auf. Bei den übrigen Kindern waren die Patenschaften mit der Metzgersehefrau Sabina Lenz aus Uffenheim oder dem Gollhofer Amtsschultheißen Johann Friedrich Stattmann und Christoph Lutz aus Segnitz eher bürgerlicher Natur. Gleichzeitig wird zu dieser Zeit Johann Georg Reichenbach auch als Wirt und Gastgeber bezeichnet.

Die Limpurger waren aber am 12. Januar 1686 bei der Hochzeit der Tochter Martha Katharina Frieß mit Georg Billing aus Segnitz nochmals Gast im Hause Reichenbach. Das Gollhofer Trauungsbuch schreibt darüber: „*Georg Billing, Bürger, Schieder und Witwer zu Segnitz, und Martha Catharina, weyl.¹⁰ Hl. Leonhard Frießen, hiesigen Gerichts- und Schied-Seniors eheleibl. und Hl. Johann Georg Reichenbachs, hiesigen Gerichts-Primary, Stief-Tochter, sind den 12. Jan. copuliert¹¹ worden; welchen Hochzeitl. an dern Ehren-Tag, solenniter¹² beygewohnt, der hochgeborne Herr, Herr Vollrad, Herr zu Limpurg, sampt der hertzgeliebten Fr. Gemahlin, Frau Sophia Eleonora, Frau zu Limpurg, protempore graviter prägnate¹³, Herr Wilhelm Heinrich, Herr zu Gaildorf, und ein junger Grav von Ronhof, Rittmeister, sampt dreyen hochadel. Damen , von Wolfs-Kehl, die im Pfarrhaus logieret.*“

Mit der Verheiratung von Martha Katharina Frieß mit Georg Billing, die künftig in Segnitz wohnten, verschwand auch der Name Reichenbach aus den Kirchenbüchern von Gollhofen. Die Reichenbachs erschienen nun ebenfalls in den Segnitzer Akten, wo der erste Kirchenbucheintrag den Tod von Sabina Catharina Reichenbach, verwitwete Frieß, geborene Lutz betrifft.



Das ehemalige Gasthaus Zum weißen Lamm im Bräuhof,
2013 noch in alten Farben.

⁴ Adjunkt: Beigeordneter

⁵ Die Schenken von Limpurg

⁶ Gerichts Senior

⁷ der den Professor Reichenbach vertrat

⁸ Gräfin Sophia Eleonora zu Limpurg, geborene Freiin zu Limpurg (1655-1722), Tochter von Johann Ludwig Wilhelm zu Schmiedelfeld, Gemahlin von Vollrath von Limpurg (1641-

1713). Gollhofen gehörte damals zur Herrschaft der Schenken von Limpurg

⁹ Georg Christoph Hagen, Schultheiß von Gollhofen

¹⁰ weylant: des verstorbenen Leonhard Frieß

¹¹ Copulation: Trauung

¹² Solenn: feierlich

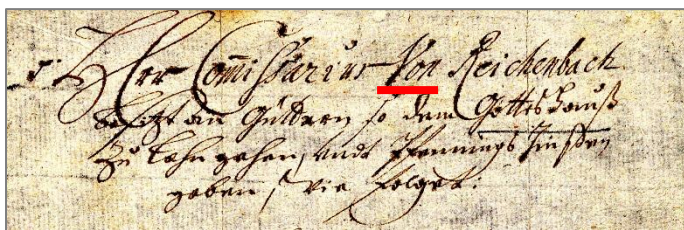
¹³ Frau zu Limpurg die hochschwanger war

Franciscus Frieß

Mittlwerweile war Franciscus, der erstgeborene Sohn von Leonhard und Catharina Sabina Frieß alt genug, um die Gastwirtschaft zu übernehmen. Am 30. April 1688 heiratete der „*hiesige Bürger und Gastgeber*“ Anna Maria, die Tochter des Büttners Daniel Dappert aus Kitzingen und nach deren Tod am 3. September 1708 die Gastwirtstochter Barbara Schenck aus Hemmersheim. Der „*allhiesige Gastwirth und Schiedsverwandte*“ [Franciscus Frieß] „*ist auf Lichtmeß, als den 2^{ten} Febr. 1717 begraben 53 Jahr u. 30 Wochen alt*“. Seine Witwe Barbara, geborene Schenck, „*als dermahlige Cronenwirthin*“ heiratete am 31. Januar 1719 den Färber Georg Christoph Ruhl, Sohn des Metzgers Albrecht Ruhl aus Gollhofen. Damit endete möglicherweise auch die Geschichte der Frießschen Gastwirtschaft in Gollhofen.

Von Reichenbach

Johann Georg und Sabina Catharina Reichenbach zogen nach der Geschäftsübernahme von Franciscus Frieß um 1690 nach Segnitz. Dort besaß der „*Commissarius Von Reichenbach an Güttern*“ $\frac{3}{4}$ Morgen Weingarten in der Flurlage „Steininger“, 3 Morgen Acker „Zum Fahr“, $\frac{1}{2}$ Morgen Baumgarten in der „Au“ und $\frac{1}{2}$ Morgen Weingarten in der „Jungen Köderin“, „*so dem Gotteshaus zu Lehen gehen, undt Pfenning's Zinsen*“ in Form von Wachs oder dem entsprechenden Geldbetrag zu zahlen waren. Hier und in einigen weiteren Unterlagen nennt man den „*vornehmen Einwohner*“ Johann Georg Reichenbach und seine Frau nunmehr sogar „*Von Reichenbach*“. Ein Ehrentitel, den man Reichenbach wohl aufgrund seiner Verdienste als kursächsischer Proviant-Kommissar, Limpugischer Forstmeister und seiner adeligen Verbindungen verliehen hat. Der Titel war aber nicht erblich und ist somit nicht auf seine Nachkommen übergegangen.



Auszug aus der Aufstellung der Von Reichenbachschen Güter in Segnitz im Jahr 1694 „*Herr Commissarius Von Reichenbach besitzt an Güttern so dem Gotteshaus zu Lehen gehen, undt Pfenning's Zinsen geben, wie folget: ...*“.

Als Sabina Catharina von Reichenbach am 19. November 1702 in Segnitz stirbt, wird ihr Vermögen, das noch aus dem Lutzschen Nachlass und aus dem Erbe ihres ersten Mannes Leonhard Frieß stammte, an ihren Ehemann Johann Georg von Reichenbach und an die Kinder aus beiden Ehen verteilt. So durften Franciscus Frieß, seine Schwester Martha Katharina Billing, Johann Georg von Reichenbach und die Reichenbachschen Brüder Ernst Christoph, „*derzeit als Lieutenant*¹⁴“ und Georg, „*dato ledigen Standes und in der Fremde sich aufhaltend*“ ein beträchtliches Erbe an Äckern, Weinbergen und Baumländern genießen. Die Erbauseinandersetzung, die am 16. Juli 1703 gemäß „*Fränkischer Löblicher Obervanz*“¹⁵ auf Befehl der beiden Schultheißen Johann Lorenz Betz (Markgräflich) und Johann Christoph Lutz (Zoblisch) im Beisein sämtlicher Schieder¹⁶, namentlich Johann Adam Ziegler, Georg Billing, Johann Peter Stegner und Bartholomäus Mark, vorgenommen wurde, gibt auch Auskunft über eine Auswahl der seinerzeitigen Segnitzer Flurlagen. So werden in der Niederschrift im Protokollbuch der Feldgeschworenen folgende Flurnamen¹⁷ genannt: „*Vorderes, mittleres und hinterstes Dietenthal, Siebener, Spitzen, Äußere Ködere, Zobelsberg, Hohlflaschen, Mittelwörth, Thurm Sandt, Pfenning's Acker, Bandflecken hinter der Kirch, auf dem Berg unterhalb des Wegs, Pfaffensteig, Steiniger, Äußere Spitzen, Innere Ködere, Viehweg, In der Läng, Im breiten Sand, Acker neben Holz oberhalb des Wegs, Grundweinberg, 6 Gerten, Stelleberg, Im Thor Sand, Fischer, Hennen Gesang, Kühnleinswiesen, In der Stauden auf Frickenhauser Marck, Krautacker, Im unteren Sand*“.

„*Das Haus und Hof wie solches Hochfreyherrlich Zoblischer Herrschaft zu Zins gehet und mit allen seinen Gerechtsamen*“ wurde mit 900 Gulden bewertet. Gleichzeitig wird in einem Steuerbescheid bestätigt, dass Franciscus Frieß für das Haus und weitere Grundstücke seine Nachsteuer bezahlt hat. Damit stehen Franz Frieß und möglicherweise seine Schwester Martha Katharina Billing als Hauseigentümer fest. Wer darin wohnte und eventuell bereits eine Gaststätte betrieb oder gepachtet hatte, ist nicht überliefert. Die auf dem Haus ruhende „*Grechtsame*“ könnte aber auf ein Schank- und Braurecht und somit auf die ursprüngliche Nutzung des Hauses als Wirtshaus mit Brauerei hinweisen.

Der Witwer Johann Georg von Reichenbach indessen verheiratete sich am 9. August 1703 in Asbachhof bei

¹⁴ Später Hauptmann im Kayserlich Bayreuthischen Regiment zu Fuß, 1718 „*in Pavia stehend*“

¹⁵ Nach fränkischem Recht

¹⁶ Feldgeschworene, damals vier

¹⁷ Hier handelt es sich um die damals gebräuchlichen Flurbezeichnungen. Die Namen und deren Schreibweisen haben sich im Lauf der Zeit oft geändert oder sie wurden dem jeweiligen Dialekt angepasst

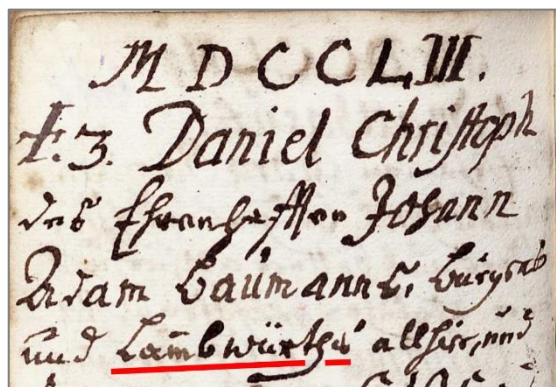
Gollhofen mit einer Dorothea Sabina¹⁸. Aus der Ehe gingen drei Kinder hervor: 1707 Georg Wilhelm (+ 1709), 1709 Catharina Margaretha (1730 in Oberdachstetten mit dem Onolzbachischen Amtsvogt von Colmberg Johann Samuel Donner verheiratet) und 1710 Anna Maria Dorothea (+ 1723). Johann Georg von Reichenbach wurde am 1. Juli 1711 in Segnitz beerdigt. Seine Witwe Dorothea Sabina heiratete daraufhin im August 1712 den „J. U. Candidatus“ Johann Wilhelm Pfenning aus Schweinfurt.

Die Geschichte der Segnitzer Reichenbachs findet ihre Fortsetzung in dem Büttnermeister Georg Reichenbach (1679 - 1756) aus der Ehe Johann Georg und Sabina Catharina, verw. Frieß, geb. Lutz. Mit Georgs Sohn, dem Häcker Johann Christoph (1737 - 1808), verzweigt sich der Stammbaum in die künftigen Häcker-, Schiffer-, Fischer- und Fährerdynastien der Familie Reichenbach.

Das weiße Lamm

Wie bereits vermutet war das Fachwerkhäus im BräuhoF ursprünglich mit einem Schankrecht ausgestattet und hat als Gasthaus und offensichtlich auch als Brauerei gedient. Als Nachfolger von Franciscus Friß kommt nun der Büttnermeister und Bierbrauer Johann Bartholomäus Furkel (1685 - 1744) in Frage. Dieser war seit 1715 mit Regina Barbara Billing (1692 - 1750), der Tochter von Martha Katharina Billing, geborene Friß und somit mit einer Nichte von Leonhard Friß verheiratet.

Am 17. April 1752 heiratete „*der Bürger und angehende Gastwirt*“ Johann Adam Baumann (1725 - 1791) aus Lindelbach die Häckerstochter Magdalena Barbara Rösch aus Segnitz. Bei der Taufe des ersten Kindes im Jahr 1753 erscheint erstmals mit dem Namen „*Lammbwürth allhier*“ der Wirtshausname „Lamm“.



Der Name Lammwirth wird in Segnitz erstmals bei der Taufe von Daniel Christoph Baumann am 4. März 1753 aktenkundig.

¹⁸ Der Nachname von Dorothea Sabina ist in den Segnitzer Kirchenbucheinträgen nicht genannt

Die Segnitzer Kirchenbücher nennen zu dieser Zeit auch eine ganze Reihe an Bierbrauern. Ob dieses aber mit der Segnitzer Brauerei in Verbindung standen, ob sie dort beschäftigt waren oder ob sie anderswo gearbeitet haben, ist nicht bekannt. In Frage kämen hier:

Anton Löblein (1704 - 1791), Kellereibüttner und Bierbrauer aus Geckenheim, seit 1728 verheiratet mit der Wirts- und Rotgerberstochter Ursula Barbara Wachenbronner (1711 - 1769) aus Segnitz.

Johann Heinrich Geuder (1725 - 1794), Bierbrauer und
Johann Michael Stahl (1755 - 1836), Bierbrauer aus
Walmersbach.

Die Brauerei Kleinschroth

Konkret wird es im Bräuhof ab 1804. Dort wurde mit Kaufbrief vom 30. Dezember 1803 der Gastwirt und Bierbrauer Martin Kleinschroth Besitzer der Gastwirtschaft Zum weißen Lamm mit der Hausnummer 95 (später 108, heute Vordere Raingasse 3)¹⁹ und der Brauerei-Einrichtung. Kleinschroth wurde am 24. Februar 1774 in Giebelstadt geboren. Am 8. Mai 1805 heiratete er Anna Maria Heinisch (1782 - 1852) aus Gerolzhofen. Aus der Ehe gingen zehn Kinder hervor, darunter die späteren Erben Adam Michael (1806 - 1854), Johann Michael (1818 - 1861) und Eva Barbara (1822 - 1868), später mit dem Bäckermeister Georg Adam Endreß verheiratet.

Als sich das Königliche Landgericht im Jahr 1833 Sorgen um die rechtmäßige Ausübung der Schankrechte machte, wird „*dem Oekonom u. Gastwirth Johann Martin Kleinschroth auf Verlangen bezugt, dass er die nach Kaufbrief vom 30. Dezember 1803 erkaufte und auf dem Hause N. 95 (alte) 108 (neue) ruhende Gastwirthschaft zum weißen Lamm seit diesem Kaufe bis jetzt ununterbrochen ausgeübt habe*“. Das Braurecht wurde allerdings seit 1823 nicht mehr ausgeübt. Im Juli 1854 regelte Martin Kleinschroth seinen Nachlass. Dabei erbten die beiden Söhne Adam Michael und Johann Michael das Haus Nr. 108 mit Hofraum, Scheune und Garten sowie den gesamten Grundbesitz im Wert von insgesamt 4.650 Gulden. Der Schwiegersohn Georg Adam Endreß erhielt für 150 Gulden zwei Äcker. Das Wirtschaftsrecht Zum weißen Lamm hat dieser laut einer Meldung der Gemeinde an das Königliche Rentamt in Ochsenfurt vom April 1858 gekauft. In der Zusammenstellung der „*Grundsteuer Zu- und Abgänge*“ heißt es, dass die Konzession mit dem Tod von Martin Kleinschroth am

¹⁹ In Segnitz wurden im Jahr 1796 durch die königlich Preussische Regierung Hausnummern eingeführt. Um 1840 war dann eine Neunummerierung erforderlich

29. Dezember 1857 erloschen ist und „Diese Wirthschaftsgerechtsame an Bäcker Gg. Ad. Endreß verkauft ist“. Allerdings war zu dieser Zeit noch eine gerichtliche Untersuchung des Verkaufsrechts anhängig. Hierbei ging es entweder um einen Streit zwischen Johann Michael Kleinschroth und seiner seit 1853 mit dem Bäcker Georg Adam Endreß im Haus Nr. 90/91 (heute Hans-Kesenbrodtsraße 17) verheirateten Schwester Eva Barbara Endreß oder das Landgericht hatte Bedenken gegen eine Verlegung der „Radizierten Wirthschaftsgerechtsame zum weißen Lamm“. Am Ende wurde die auf dem Haus Nr. 108 im Bräuhof ruhende Schildgerechtigkeit "Zum weißen Lamm" im Wert von 800 Gulden mit Konzessionsurkunde vom 5. Mai 1859 Georg Adam Endreß zugesprochen und auf das Haus Nummer 90/91 übertragen. Vorher musste die Gemeinde allerdings erst einmal nachweisen, ob dieses Recht überhaupt existierte. Da aber weder im alten gemeindlichen „Lagerbuch“ noch im neuen „Güterbuch“ kein einschlägiger Eintrag zu finden war, bestätigte die Gemeinde, dass „dieses Gastwirthschaftsrecht zum weißen Lamm schon vor dem Jahre 1804, in welchem Johann Martin Kleinschroth dieses Wohnhaus kaufte, hierauf haftete u. seitdem auch ungefährdet ausgeübt u. resp. besteuert worden sei“.

Im „Verzeichnis der **radizierten** Gewerbs-Rechte in der Gemeinde Segnitz, k. Landgericht Marktbreit“ aus dem Jahr 1860 wurde das Schankrecht für das Haus Nr. 90/91 dann auch behördlich bestätigt: „Radizierte Wirthschaftsgerechtsame zum weißen Lamm auf Haus N^o 90 u. 91“. Hier wird der ursprüngliche Wert zu 500 Gulden aufgrund Erbschaft vom Jahr 1854 und der aktuelle Wert auf 800 Gulden festgestellt. Weiter heißt es im Verzeichnis: „Diese Wirthschaft wurde vorher auf Haus-N^o 108 ausgeübt, aber laut landgerichtlicher Conzessions-Urkunde v. 5. Mai 1859 N.E.4405/II als ein radiziertes Gewerbsrecht auf Hs-N^o 90 u. 91 verlegt. Erbschaftsanschlag = 500fl.“

Im „Verzeichnis der **realen** Gewerbs-Rechte in der Landgemeinde Segnitz, k. Landgericht Marktbreit“ vom Jahr 1860 gab Johann Michael Kleinschroth zum Braurecht zu Protokoll: „Laut Prot. v. 10. Apr. 1854 habe ich gemeinschaftlich mit meinem (nun verlebten) Bruder Michael²⁰ das Wohnhaus mit Schildgerechtigkeit zum weißen Lamm und Bierbrauereigerechtigkeit dann mehreren Grundstücken um einen Gesamt-Anschlag vom Vater übernommen. Die Schildgerechtigkeit wurde später dem Miterben Gg. Ad. Endreß auf Hs. N. 90 u. 91 übertragen. Die Bierbraugerechtsame aber verblieb auf meinem

Wohnhause N. 108, die ich auf 500 fl veranschlage. Zwar wurde dieses Braurecht schon seit dem Jahre 1823 nicht mehr ausgeübt u. besteht auch keine Braueinrichtung mehr; allein es wurde gleichwohl dieses Recht ununterbrochen als ruhend bis zur Stunde zum k. Rentamte versteuert, worauf ich den Fortbestand des Brau-Rechts gründe.“

Johann Michael Kleinschroth war seit 1854 mit Anna Dorothea Hochstätter aus Sickershausen verheiratet. Aus der Ehe ging 1855 der Sohn Johann Karl hervor. Anna Dorothea starb im Jahr 1857 und Johann Michael heiratete 1858 dann Sofia Katharina Steigerwald aus Sommerhausen. Dieser Ehe wurden zwei Kinder, 1859 Anna Maria und 1860 Eva Barbara geboren. Als Johann Michael Kleinschroth am 16. Juni 1861 verstarb, verheiratete sich Sofia Katharina mit dem Mennoniten²¹ und Gutspächter in Völkersleier Johann Michael Bähr und zog mit ihren Kindern dorthin.

Die Bäckerei Zum weißen Lamm²²

Die Geschäfte der Bäckerei Georg Adam Endreß mit dem Gasthaus Zum weißen Lamm liefen offensichtlich nicht besonders erfolgreich. Im September 1868 musste Endreß nämlich Konkurs anmelden und sein gesamtes Vermögen versteigern lassen. Im Juli 1868 war seine Frau Eva Barbara verstorben und nun musste er auch noch eine Untersuchung wegen Diebstahlverdachts über sich ergehen lassen. Was der Untersuchungsrichter Rupert vom königlichen Bezirksgericht Würzburg ermittelt hat, ob Endreß eine Strafe verbüßen musste oder einfach nur wegzog, ist nicht bekannt. In Segnitz ist er auf jeden Fall anschließend nicht mehr aktenkundig geworden.

Den Zuschlag im Versteigerungsverfahren erhielt im Jahr 1868 der Bäcker und Gastwirt Johann Heinrich Roth (*1842) aus Mainbernheim. Er heiratete 1869 Anna Dorothea Beuther aus Segnitz und führte den Betrieb im Haus Nummer 90/91 bis 1875. Dann zog der Bäcker, Schiffmüllermeister, Schiffwirt, auch Gastwirt in Steft Johann Simon Himmler (*1835 in Höfen bei Dietenhofen in der Nähe von Ansbach-Heilsbronn) ein. Er war seit 1862 mit Maria Elisabetha, der Tochter des Wagnermeisters Johann Michael Wittmann aus Segnitz verheiratet. 1864 übernahm er die Schiffmühle von Paul Ott bei dem er bis dahin als Müllerbursche beschäftigt war. 1883 ging der Mühlbetrieb in Konkurs und die Schiffmühle wurde zusammen mit dem Hausanwesen versteigert. Himmler zog anschließend als Gastwirt nach Marktsteft.

²⁰ Der am 7. Oktober 1854 verstorbene Adam Michael

²¹ Mennoniten: Evangelische Freikirche

²² Alte Geschichte Nr. 31 Das Falkshaus



Das Segnitzer Rathaus in der heutigen Hans-Kesenbrodstraße wird flankiert vom Stammhaus der Kaufmänner und Spezereihändler Lodter und Kreglinger, früher Haus Nr. 85 auf der linken, und der ehemaligen Bäckerei mit Gastwirtschaft Zum weißen Lamm, früher Haus Nr. 90/91 auf der rechten Seite.

Hypothekengläubiger von Himmeler war der Müller und Landwirt Georg Nikolaus Falk aus Unterickelsheim. Am 21. August 1883 meldete dieser sein Gewerbe „*Betrieb der seitherigen Schiffmühle in Segnitz ohne Laden resp. ohne Mehlverkauf*“ an. Mit der Mühle ging auch ein Teil des Wohnhauses 90/91 an Nikolaus Falk. Den anderen Teil erhielt der Wirt und Bäcker Johann Michael Furkel. Damit war der Betrieb wieder vorrangig Bäckerei, die dazu gehörige Gastwirtschaft war aber „*bloß auf Gastzimmer beschränkt, ohne Tanzlokalitäten*“. 1892 ging der Besitz dann schließlich im Versteigerungsverfahren ganz auf Falks Sohn, den Schiffmüller Andreas Falk

(1866 - 1947) über. Dieser übernahm damit den übrigen Teil des Wohnhauses Nummer 90/91 mit der „*realen Schenkwirtschaftsgerechtsamen*“ Zum weißen Lamm im „*Schuldenwesen des Johann Furkel*“ um 6.200 Mark. Die Gastwirtschaft übte er aber trotz erteilter Konzession nicht mehr aus. Damit endete die Geschichte des weißen Lamms von Segnitz. Allein das hölzerne Wirtshausschild, das vor einigen Jahren im Keller des Hauses gefunden wurde, erinnert noch an das Gasthaus Zum weißen Lamm, das zusammen mit der Bäckerei einen „*Bäck*“, vielleicht den Segnitzer „*Lammbäck*“ bildete.



Das Wirtshausschild, das vor einigen Jahren im Keller des Hauses Nr. 90/91, nun Hans-Kesenbrodstraße 17, gefunden wurde, erinnert noch an den Segnitzer Bäck, den „*Lammbäck*“ Zum weißen Lamm.

Vom Bier zum Wein, das Weingut Kreglinger

Das Haus Nr. 108 mit Garten und Nebengebäuden ging im Jahr 1864 in den Besitz des Winzers und Weinhändlers August Kreglinger über. Die Kreglingers sind seit der Heirat des Kaufmanns Andreas Friedrich Kreglinger (1801 - 1854) mit Ernestine Rosine Juliane Lodter (1809 - 1865), der Tochter des „*Kauf- und Handelsmannes*“ Immanuel Friedrich Lodter im Jahr

1834 in Segnitz ansässig. Andreas Friedrich Kreglinger war seit 1833 gemäß Gütergemeinschaftsvertrag gleichberechtigter Mitinhaber des Handelsgeschäfts I. F. Lodter. Nach der Übergabe seines Besitzes an Kreglinger und nach dem Tod seiner Ehefrau im Jahr 1836 war Lodter als reisender Kaufmann und später als Auswanderer nach Nordamerika unterwegs²³.

Aus der Ehe zwischen A. F. Kreglinger und Ernestine,

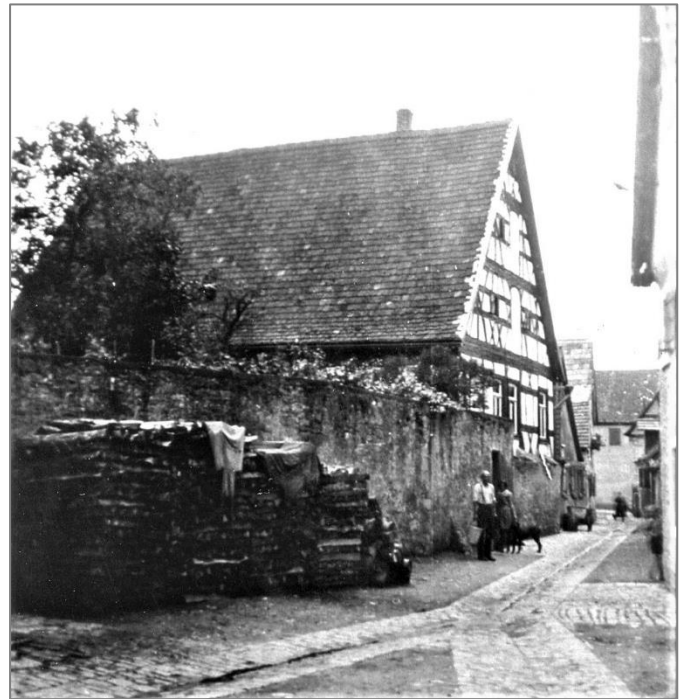
²³ **Alte Geschichte Nr. 46** Das bewegte Leben des Auswanderers Immanuel Friedrich Lodter

geb. Lodter gingen zehn Kinder hervor, darunter Johann Michael August (1836 - 1921), Johann Georg Michael (1837 - 1922), Bertha Margaretha (* 1842) und Christiana Dorothea (* 1844), die späteren Erben der Firma A. F. Kreglinger's Witwe. Das Geschäft trug diese Bezeichnung seit dem 21. Februar 1854, dem Todestag von A. F. Kreglinger. Bis zu ihrem Tod am 19. September 1865 war anschließend Ernestine Kreglinger Inhaberin des Geschäftes. Dieses Datum bezeichnet den Beginn der Gesellschaft A. F. Kreglinger's W^e deren Gründung auf die Eintragung in das *"Gesellschafts - Register des Kgl. Amtsgerichts-Registeramts Würzburg"* vom 8. März 1866 zurückgeht. Als Gesellschafter waren Michael, August, Bertha und Christiana Kreglinger eingetragen.

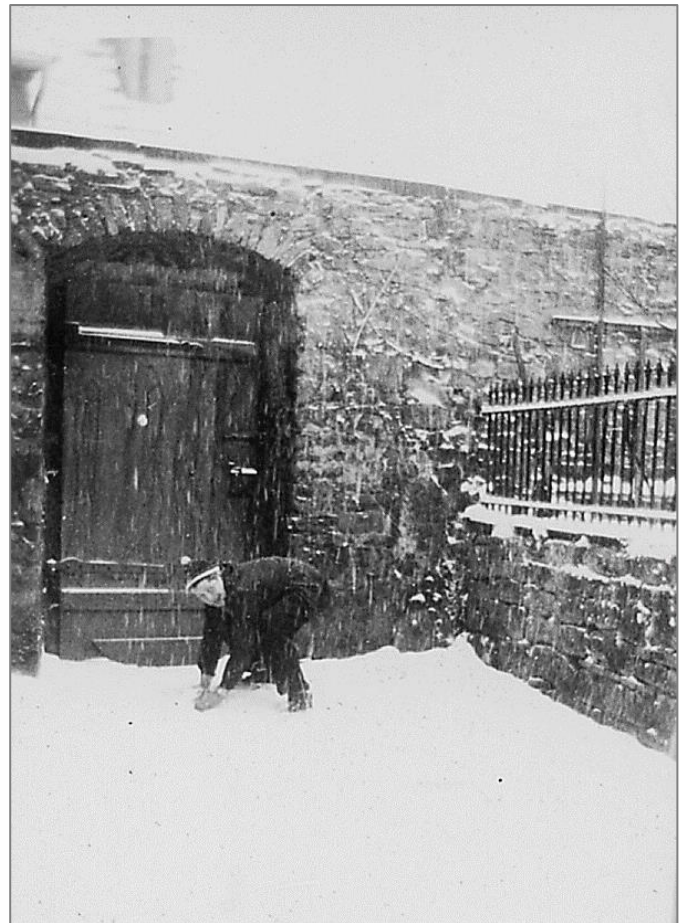


Das Haus Nr. 88 in der Rathausstraße 2 wurde im Jahr 2017 durch einen Neubau ersetzt. Rechts der Eingang zum Weingut Kreglinger.

Zur selbständigen Vertretung der Firma waren aber nur August und Michael Kreglinger berechtigt. Bei Gründung der Gesellschaft bestand der Betrieb aus 8,6 Hektar Grundbesitz sowie aus den Flurstücken Nr. 2 (Wohnhaus Nr. 3, heute Kirchstraße 18), Flurstück Nr. 94 (Wohnhaus Nr. 85, Stallung, Hofraum, heute Hans-Kesenbrodstraße 13), Flurstück Nr. 94/2 (Garten), Flurstück Nr. 94/3 (Ölmühle), Flurstück Nr. 94/4 (Kalterhaus), Flurstück Nr. 97 (Wohnhaus Nr. 88 mit Hofraum, heute Rathausstraße 2)²⁴ und aus dem Grundbesitz in Frickenhausen. Hinzu kam noch der von August Kreglinger erworbene Bräuhof mit dem zunächst unbewohnten Haus Nr. 108 mit den Nebengebäuden (Flurstück 98) und dem Garten (Flurstück Nr. 99). August Kreglinger übernahm bei der Geschäftsführung in erster Linie den kaufmännischen Bereich und den Weinbau, während sein Bruder Michael vorwiegend für den Weinhandel im Außendienst zuständig war. 1872 schieden Christiane Kreglinger und 1883 Bertha Kreglinger als Teilhaberinnen aus.



Das Haus Nr. 108, heute Vordere Raingasse 3, ehemals Gasthaus Zum weißen Lamm im Sommer 1928. Hier die Ansicht in der Vorderen Raingasse. Links der höher gelegene Garten und der Eingang zum Bräuhof.



Eines der wenigen noch vorhandenen Fotos aus dem Bräuhof. Es zeigt den Ausgang zur Vorderen Raingasse und rechts den höher gelegenen Garten.

²⁴ Das ursprüngliche Haus Nr. 88 wurde abgebrochen und durch einen Neubau ersetzt



Noch ein Bild aus dem Bräuhof, das zumindest den Ausgang zur Vorderen Raingasse zeigt und den Garten erahnen lässt. Bei dem Kind handelt es sich um den 1948 geborenen Fritz Kreglinger.

Die weitere Geschichte des Bräuhofes betrifft nun die Geschichte des Weingutes Kreglinger. Auf August Kreglinger folgten 1908 Friedrich (Fritz) Kreglinger (1878 - 1962), der nun mit seiner Familie in das Haus Nr. 108 einzog. Seine Schwestern, „die Kreglingers-Tanten“ Johanna und Christiana übernahmen die Kolonialwaren- oder Spezereiwarenhandlung im Haus Nr. 85. Die Weinhandlung A. F. Kreglinger's W^e bestand zu dieser Zeit aus vier Wohnhäusern mit Nebengebäuden und ca. 12 Hektar Grundbesitz in den Gemarkungen Segnitz und Frickenhausen. Im Haus Nr. 108 wurde August (Gustl) (1908 - 1973) der Sohn von Fritz, und in Nr. 88 Peter (1940 - 2021), der Sohn von Gustl, geboren. Am 2. Mai 1924 erfolgte der Eintrag der Firma A. F. Kreglinger's W^e in das *"Firmen-Register des Amtsgerichtes Würzburg für den Amtsgerichtsbezirk Marktbreit"*. Als Inhaber wurde *"Friedrich gen. Fritz Kreglinger Weingroßhändler in Segnitz"* genannt. Bei dieser Gelegenheit wird erstmals auch die Bezeichnung "Weingroßhandlung" geführt.

Am 10. März 1958 übergab Friedrich (Fritz) Kreglinger den Winzerbetrieb mit Weingroßhandlung an seinen Sohn August (Gustl). Die Umschreibung im Handelsregister erfolgte am 29. Dezember 1958. August Kreglinger führte bald darauf eine Änderung des Firmennamens durch. Aus A. F. Kreglinger's W^e wurde die nun wieder A. F. Kreglinger. Aber nicht nur der Name erfuhr eine Änderung, auch die Struktur der Firma wurde den

betriebswirtschaftlichen Erfordernissen zu Beginn der siebziger Jahre angepasst. August (Gustl) Kreglinger und sein Nachfolger Peter gaben den Weinhandel auf und stellten den Betrieb zu einem Weingut um. Mit der Streichung aus dem Handelsregister am 13. August 1971 erlosch die Weingroßhandlung A. F. Kreglinger und man widmete sich nun als Winzerbetrieb vorwiegend dem An- und Ausbau sowie dem Vertrieb von Eigenbauweinen und Obstbränden. Gleichzeitig wurden auch die Betriebsgebäude und die Betriebseinrichtungen umgebaut bzw. modernisiert. Damit verlor der Bräuhof allerdings auch weitgehend sein ursprüngliches Gesicht. Die Übergabe des Weingutes an Peter Kreglinger erfolgte am 1. Januar 1974, ein halbes Jahr nach dem Tod von August (Gustl) Kreglinger.



Das Weingut Kreglinger mit dem Haus Nr. 88/Rathausstraße 2 und Haus Nr. 89/Rathausstraße 1.

Im Jahr 1989 erweiterte die Firma Kreglinger ihr Angebot an Eigenwein-, Obst- und Brennereierzeugnissen um den Ausbau von Frankensekt, der ebenfalls im Betrieb in der Rathausstraße 2 in Segnitz hergestellt wird. Seit dem 1. Januar 1996 ist das Weingut in Händen der gelernten Winzergehilfin Gertrud Müller, geborene Kreglinger. Das Weingut wird heute von ihr und ihrem Ehemann, dem Winzermeister Herbert Müller, und von der nächsten Generation mit den Kindern Martin und Linda Müller mit Partnern als reiner Familienbetrieb geführt. Auf insgesamt 12 Hektar Anbaufläche in den Segnitzer Lagen Pfaffensteig und Zobelsberg, im Frickenhäuser Kapellenberg sowie im Marktbreiter Sonnenberg erzeugt man neben den bekannten Rebsorten Silvaner, Müller-Thurgau und Bacchus auch anspruchsvolle Weine, unter

anderem Riesling, Weißer Burgunder, Kerner und Traminer. Neben Secco und den Burgunder,- Riesling- und Scheurebensekten bietet das Weingut auch die „Roten“ Portugieser, Domina und Blaufränkisch an. Ehrenpreise bei Weinprämierungen sind dabei an der Tagesordnung, zuletzt im Juli 2023 „Best of Gold“ für einen 2022er Riesling. Der Betrieb umfasst heute die beiden Wohnhäuser mit der früheren Bezeichnung Haus Nr. 88, heute Rathausstraße 2 und 108, nun Vordere Raingasse 3, das erneuerte ehemals vom Betriebsgründer Immanuel Friedrich Lodter gebaute Kalterhaus, eine Wohnung über dem neuen Kalter- und Lagergebäude, den ehemaligen Rödelshof mit dem Wohn- und Mietshaus Rathausstraße 1, eine Maschinenhalle, eine Reihe von Kellerräumen sowie weitere Kühl- und Lagermöglichkeiten auf dem Firmengelände und das Haus Nr. 14 in der Vorderen Raingasse.

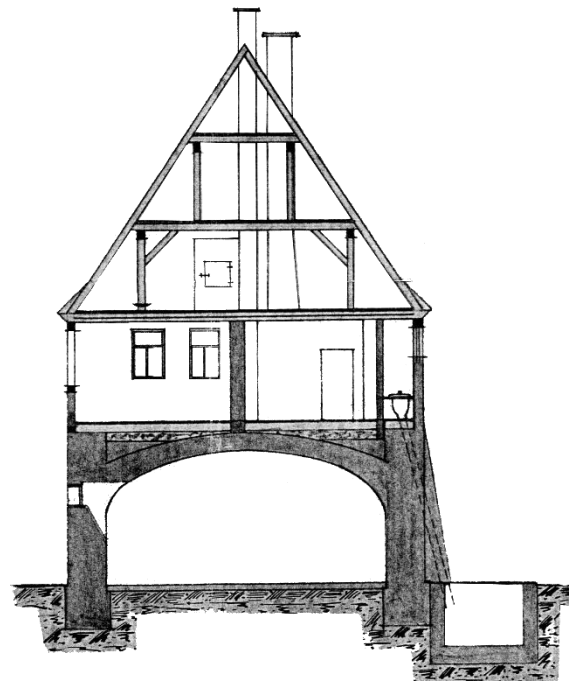
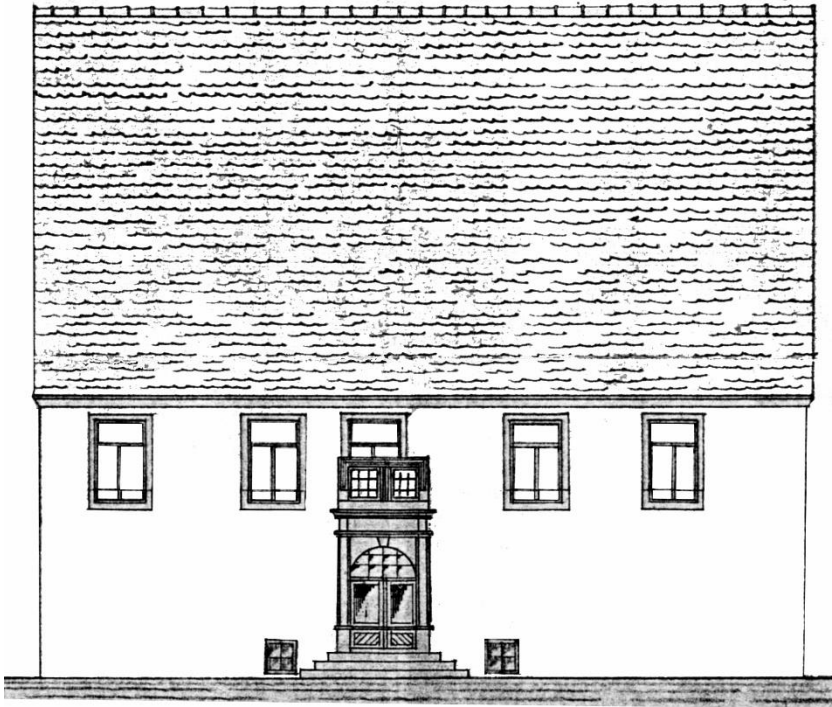
Als Firmenemblem und in Erinnerung an eine mögliche Abstammung trägt das Weingut Kreglinger heute das Wappen des Rothenburger Patriziergeschlechtes der Kreglinger.



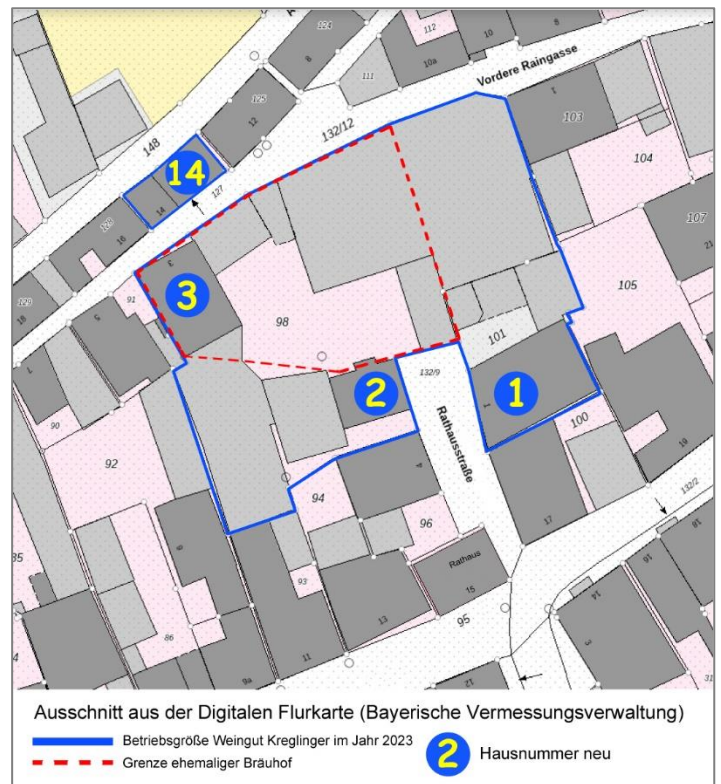
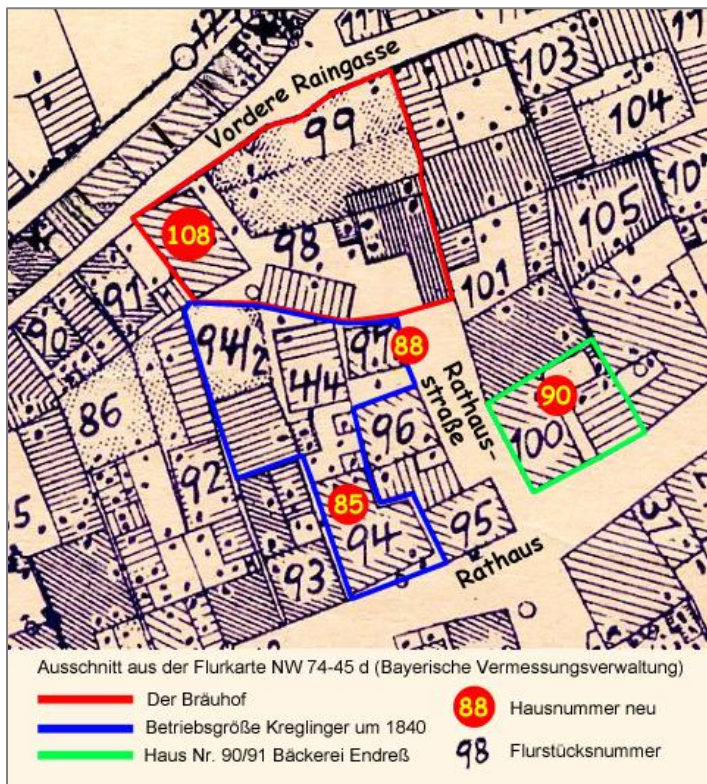
Haus Nr. 108/Vordere Raingasse 3



Haus Nr. 88/Rathausstraße 2 neu



Ostfassade und Schnitt durch das Haus Nr. 108/Vordere Raingasse 3 aus einem Tektur-Plan aus dem Jahr 1907



Bräuhaus und Weingut in der Flurkarten

Herausgeber: Bischoff Norbert, Raiffeisenstr. 16, 97340 Segnitz. **Text:** Bischoff Norbert.

Quellen: Kirchenbücher der Evang.-Luth. Kirchengemeinden Gollhofen und Segnitz. Gemeindearchiv Segnitz GAS A 332/203.5, A 652/4, A 711/5, A 822/3, GAS F 124.0, F 151.0, F 179.1. BISCHOFF Norbert Alte Gschichtn Nr. 31 „Das Falks-haus“, Segnitzer Gschichtn Nr. 46 „Das bewegte Leben des Auswanderers Immanuel Friedrich Lodter“.

BISCHOFF Norbert Geschichte der Segnitzer Familie Kreglinger. **Bildquellen:** Weingut Kreglinger. Sammlung Bischoff Norbert. **Karten:** Bayerisches Landesamt für Digitalisierung, Breitband und Vermessung.